

Princeton, 11./IX. 1960.

Liebste Mama!

Heute will ich Dir endlich Deine langen Briefe Nr 324, 325 (vom 10. Juli u. 16. Aug.) ebenso ausführlich beantworten (seither habe ich leider nichts von Dir bekommen). Es tut mir leid zu hören, dass es Dir mit Deinem Darm wieder schlechter geht. Ich vermute, dass das ja doch hauptsächlich von den Nerven her wird u. wahrscheinlich mit Deiner Amerika-reise etc. zusammenhängt. Denn es etwas ist ja doch in einem gewissen Sinn eine "Aufregung", wenn auch eine unangenehme. Es fällt mir übrigens auf, dass Du gerade in den letzten Briefen eine besonders schöne u. regelmäßige Schrift hast, nach der man Dich für höchstens 50 u. für kerngesund halten würde. Mir geht es, wie ich ja schon schrieb, mit dem Magen jetzt ganz gut, u. ich bemerke auch, dass ich etwas zugenommen habe. Meine Lebensweise hat sich doch insofern geändert, als ich jeden Tag ein paar Stunden im Garten liege. Dafür war übrigens heute ein ganz ausnahmsweise gutes Wetter.

Dem gewöhnlich ist es im ⁽²⁾Sommer bei Tag drückend
schweiß u. am Abend kommen die Mosquitos. Beides
war heuer gar nicht der Fall. So einen Sommer habe
ich wirklich in Princeton noch nie erlebt (was auch
meine Bekannten bestätigen). - In dem Buch über
Brim habe ich jetzt einiges gelesen. Du sagtest, dass
T. Pauline's Zimmerken (wie heißt er eigentlich??
Habermann??) es
schrieb, aber es hat doch eine Unmenge verschiedener An-
toran, von denen jeder nur einen ganz kleinen Teil
beigetragen hat, was ja allerdings nicht weiter stört.
Betrefflich der Einwanderung der Tshedden fand ich in-
teressant, dass sie als "Unfreie" in's Land kamen, d.h.
also offenbar, dass sie von den Germanen oder Hunnen oder
Avaran durch Raubzüge zu Sklaven gemacht u. dann
von den in Böhmen lebenden Deutschen gekauft oder sonstwie
"erworben" wurden. Das Wort "Slave" ist ja offenbar sprach-
lich dasselbe wie "Sklave". Natürlich muss das alles in
großer Vorzeit geschehen sein, ~~aber~~ ^{die} über man keinerlei sichere
Nachrichten hat. Ausser den ersten Kapiteln habe ich mir
noch das über Erziehung u. Unterricht angesehen. Das



enthält einen interessanten Abschnitt über das I-Deutsche
Gymnasium. Dieses hat eine überraschend lange u. rühm-
reiche Vergangenheit, wurde bereits 1578! gegründet.
Vom Realgymnasium steht dafür kein Wort. Wahr-
scheinlich ist seine Vergangenheit wenig rühmreich
oder sogar unruhlich, was mich in Anbetracht
der Verhältnisse zur Zeit, als ich es besuchte, gar nicht
wundern würde. Ich finde allerdings, es ist ein Fehler,
dass gar nichts darüber steht. Es sollte doch wenig-
stens gesagt sein, aus welchem Anlass u. auf wessen Be-
treiben es gegründet wurde, wie es sich entwickelte
etc. Ich finde überhaupt die Angaben in dem Buche
oft recht unvollständig. Über den Turnverein, die
Rettungsgesellschaft etc. ist ein langer Abschnitt, aber
der Name von Gronpapa ist, soviel ich gesehen habe,
nur einmal u. ohne jeden Kommentar erwähnt.
Sehr schön ist die Bilderbeilage. Das ganze ist natürlich
sehr deutschnational orientiert u. soll offenbar eine Vor-
bereitung auf eine Wiederinbesitznahme Bruns durch

die Deutschen nach Eroberung der Tschernobouker sein
 Siehe das Motto auf Seite 341 "Solange die Geschichte
 spricht hat Froebel nie dauernd geriegt etc.". Man
 kann natürlich nie wissen, was für Überraschungen
 die Weltgeschichte noch bringt, aber bis dahin dürfte es
 jedenfalls noch sehr lange dauern. - Das Milde 60^{ten}
 Geburtstag hatte ist auch wieder eine von jenen un-
 glaublichen Tatsachen. Ich würde ja riesig gerne ein-
 mal einen Brief von ihr lesen. Wo ist denn die große
 Wohnung ihrer Kusine mit der Tenare? u. wie kann
 sie sich das leisten? durch den Mieterschutz? Ja an
 die guten Morillenknödel erinnere ich mich auch noch!
 Am besten schmeckte mir das Gemisch aus Semmel-
 brösel, Butter u. Zucker mit dem sie bedeckt waren.
 Man kommt überhaupt im Laufe der Zeit darauf,
 dass die einfachsten Speisen die besten sind. Z.B. fand
 ich nämlich, dass Butter mit Stambucken im richtigen
 Verhältnis gemischt, besser schmeckt als die feinste
 Torten Crème^x. Und da stellen sich die Frauen hin u.

^x Natürlich nur wenn die Butter so gut ist wie hier



mischen nach einem Rezept hundert Sachen zusammen
dann rühren sie, erhitzen sie, kühlen sie ab etc. u.
all das ist überflüssig. — Das Veblen gestorben ist,
ist recht traurig, Er war der letzte ^{Professor} aus der alten
Garde, d.h. von denen, die bei der Gründung des
Instituts mitwirkten. Der einzige andere, der noch
lebt, hat seit vielen Jahren seine Beziehungen zum
Institut abgebrochen — Wenn ich Dich recht verstan-
den habe, soll ich das Buch über Bümm zurück-
schicken. Bitte schreibe mir Definitives darüber!

12./IX. Soeben kam Dein Brief 325 (bis) vom 7./IX.

Dass Du Dich so darüber beklagst, dass ich nicht nach
Wien komme, ist doch jetzt wirklich nicht mehr
berechtigt, wo Du schon zweimal hier warst.

Eigentlich war das doch viel netter u. interessanter
für Dich, als wenn ich hinübergekommen wäre!

Mit tausend Grüßen

immer Dein Kurt.

(6)

P.S. Ich denke noch oft mit Wehmut an unsere
gemütlichen Nachmittagsplanischen im klei-
nen Zimmer. Wenn Du jetzt wieder herkömst,
wüßte Dir sicher schon wieder einiges eingefallen
sein, was Du mir erzählen könntest.

Noch tausend Grüße

von Deinem Kurt

